

BESUCH VON WOLFGANG WELSCH AM 19. NOVEMBER 2019

Am 9. November 1989 wurde Berlin wieder eins. Die Mauer, die Berlin 28 Jahre lang in Ost und West teilte, Familien, Freunde und Nachbarn auseinanderriss, fiel. Das DDR-System konnte sich nicht länger halten, die Menschen aus dem Osten drängten nach dem Westen.

30 Jahre später, am vergangenen 9. November 2019, erinnerten Feierlichkeiten in Deutschland an diese friedliche Revolution. Doch zuvor

regierte ein diktatorisches Regime mehrere Jahrzehnte das ehemalige Ostdeutschland. Ein System, das Menschenrechte und Freiheit auf das Gröbste missachtete.



An unserer Schule konnten wir zu diesem denkwürdigen Jubiläum einen besonderen Anlass organisieren. Der bekannte DDR-Dissident Wolfgang Welsch besuchte unsere Schule und berichtete den Schülerinnen und Schülern der Klassen F1, K1 und L3 aus seinem Leben.

«Die Menschenrechte und die persönliche Freiheit sind die wichtigsten Güter»

Mit diesen Worten begann Wolfgang Welsch seine Ausführungen. Gebannt hörten die Schüler und Schülerinnen den Ausführungen von Herrn Welsch zu. Er berichtete aus seinen Jahren in DDR-Gefängnissen, von der Macht der Geheimpolizei «Stasi», von den Foltermethoden, die er am eigenen Leib erfahren musste, vom Freikauf aus der DDR durch die BRD und von seiner Tätigkeit als Fluchthelfer. Mehr als 200 DDR-Bürgern hat er zur Flucht in die Bundesrepublik verholfen.

Drei Attentate durch den Staatssicherheitsdienst Stasi überlebte er nur durch Zufall. Unglaublich ist die Geschichte, die ihm in England widerfuhr, als er einen Mordanschlag nur überlebte, weil er sich genau in dieser Sekunde nach seiner Pfeife bückte, als die Kugel eines Scharfschützen, die ihn hätte töten sollen, das Fenster durchschlug. Wolfgang Welsch ist es gelungen, auf eindrückliche Art aufzuzeigen, dass Freiheit und Menschenrechte nicht selbstverständlich sind. Sein Anliegen ist es, uns diese Werte bewusst zu machen. Dies ist ihm auf unvergessliche Weise gelungen. Wir wünschen Herrn Wolfgang Welsch alles Gute und danken ihm herzlich für seinen Besuch in Baldegg.

Barbara Estermann, Arbeitsgruppe UNESCO